

# Der Sonntag

## in Freiburg

## „Chaos und Schlamperei“

Ob das **AKW FESSENHEIM** vom Netz geht, entscheidet erst die Präsidentschaftswahl 2017

Der Betreiber des Atomkraftwerks Fessenheim verharmlost einen Unfall und zeigt einen beunruhigend laxen Umgang mit Pannen. Ex-Präsident Nicolas Sarkozy erklärt derweil der Belegschaft, im Fall seiner Wiederwahl 2017 das AKW am Netz zu lassen.

KLAUS RIEXINGER  
ANNETTE MAHRO

Fessenheim kommt nicht aus den Schlagzeilen. Ende Februar hatte der Betreiber, die Electricité de France (EdF), gemeldet, dass beide Reaktoren abgeschaltet seien – Block 2 wegen des Austauschs von Brennstäben, Block 1 wegen eines Lecks im nichtnuklearen Teil. Zwei Wochen später machen elsässische Bürgerinitiativen bekannt, was wird der Reaktorblock 1 am 5. März wieder hochgefahren. In Anwesenheit der Inspekture der Atomaufsicht ASN reißt dann erneut die Wasserleitung. Der ausgelöste Alarm wird ebenso wenig beachtet wie ein interner Evakuierungsalarm – die Belegschaft hält ihn offenbar für einen Probealarm. Die ASN-Inspekture bekommen einen desaströsen Eindruck und halten dies im Kontrollbericht fest.

„Ein von Chaos und Schlamperei geprägtes Management der Ereignisse“, ärgert sich Bärbl Mielich, Grünen-Landtagsabgeordnete, die keine 20 Kilometer vom AKW entfernt wohnt.



Sein Blitzbesuch in Fessenheim sorgte dort für gute Laune: Wahlkämpfer und früherer Präsident Nicolas Sarkozy. FOTO: AFP

Fünf Tage nach dem zweiten Unfall spricht AKW-Direktor Thierry Rosso bei der Sitzung der Überwachungskommission Fessenheim (Clis) noch von einer Störung, wie sie immer wieder vorkomme, berichtet Klaus Schüle vom Regierungspräsidium (RP), der mit Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer an der Sitzung teilnimmt. Was tatsächlich im AKW passierte, ist da noch nicht bekannt.

Mit Erstaunen nimmt Schüle in der Sitzung aber zur Kenntnis, dass die versprochene Untersu-

chung des Wasserschutzdamms, der die Reaktoren vor einer Überflutung durch den Rhein schützt, nicht wie vorgeschrieben ausgeführt wurde. Rosso hielt die Diskussion darüber offenbar für überflüssig. Das RP Freiburg nimmt an den Clis-Sitzungen teil, weil für Baden-Württemberg viel auf dem Spiel steht: Bei einer Kernschmelze könnten weite Teile des Landes für Jahrzehnte verseucht und damit unbewohnbar werden.

Die ASN forderte von der Fessenheim-Direktion mit Schrei-

ben vom 12. März einen Ursachenbericht über die Pannen. Bis zur Antwort könnten noch einige Wochen vergehen, sagt eine Mitarbeiterin der Kommunikationsabteilung im AKW, die nicht namentlich genannt werden möchte. Offiziell äußern darf sich nur der Sprecher des Kraftwerks – und das sei Direktor Thierry Rosso. Der sei derzeit in Paris und werde sich aller Voraussicht nach auch nach seiner Rückkehr nicht öffentlich zu den Vorwürfen des ASN äußern.

Erst vor kurzem hat Präsident François Hollande sein Versprechen bekräftigt, spätestens 2017 das älteste Atomkraftwerk Frankreichs abzuschalten. Was das Versprechen bei einer Wahlniederlage wert ist, hat sein möglicher Herausforderer Nicolas Sarkozy von der konservativen UMP vergangene Woche bei einem Besuch in Fessenheim klar gestellt. Sollte er 2017 erneut Präheime entschieden und damit am selben Tag, auf den das ASN-Schreiben datiert ist, Sarkozy, gehe davon aus, dass Fessenheim noch mindestens zehn Jahre am Netz bleiben könne, zitiert ihn *Le Monde*. Sogar „zehn bis 20 Jahre“, hat ein Funktionsträger aus dem Fessenheim-Umland gehört, der ebenfalls nicht namentlich genannt werden möchte. UMP-Politiker François Fillon unterstellte Hollande beim Wahlkampftermin in Fessenheim, er sei ohnehin nur für die Schließung, um sich die Unterstützung der französischen Grünen im Wahlkampf zu sichern, zitiert ihn der *Figaro*.